



Symposium Personalmanagement 2025



Bildungs(un)- gerechtigkeit I: Fakten, Ursachen, Folgen

PHZH, 23.5.2025

Jürg Schoch

**Allianz
Chance+**

Für gerechte Bildungschancen
im Jugendalter



Der Überblick

- 1. Einleitung
- 2. Ein paar (zusätzliche) **Fakten**
- 3. **Wer ist betroffen?** Wer eher nicht?
- 4. Mögliche **Ursachen?**
Erklärungsansätze aus fünf Perspektiven
- 5. **«Es passiert»** vor allem an den Übergängen.
- 6. Mit welchen **Folgen?**
- 7. Abschluss: **Die Aufgabe der Volksschule.**



2. Fakten

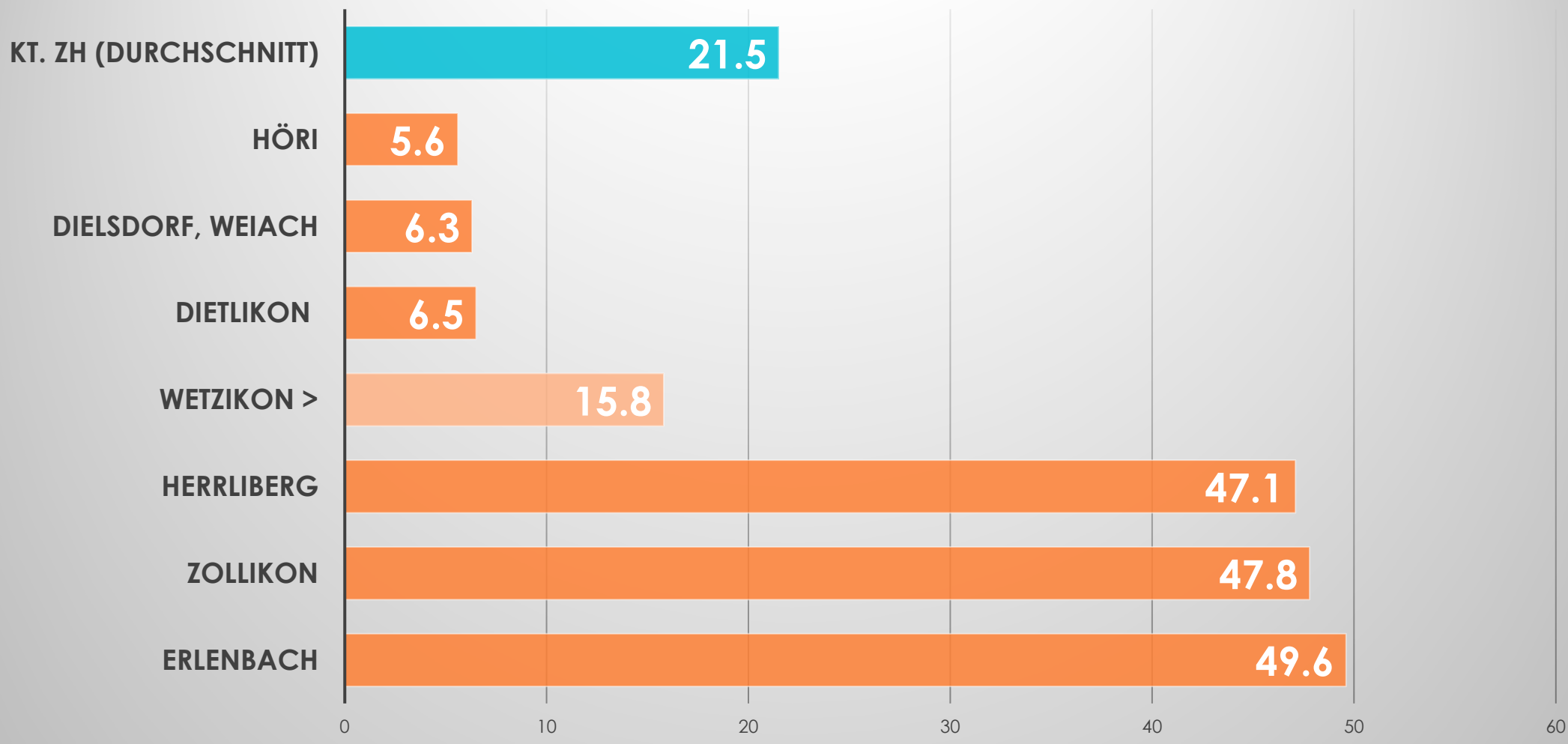
Was sagen die Zahlen?

Allianz
Chance⁺

Für gerechte Bildungschancen
im Jugendalter



Maturquoten in % im Kanton Zürich (2023) - ausgewählte Gemeinden (Quelle: Bista.zh.ch)

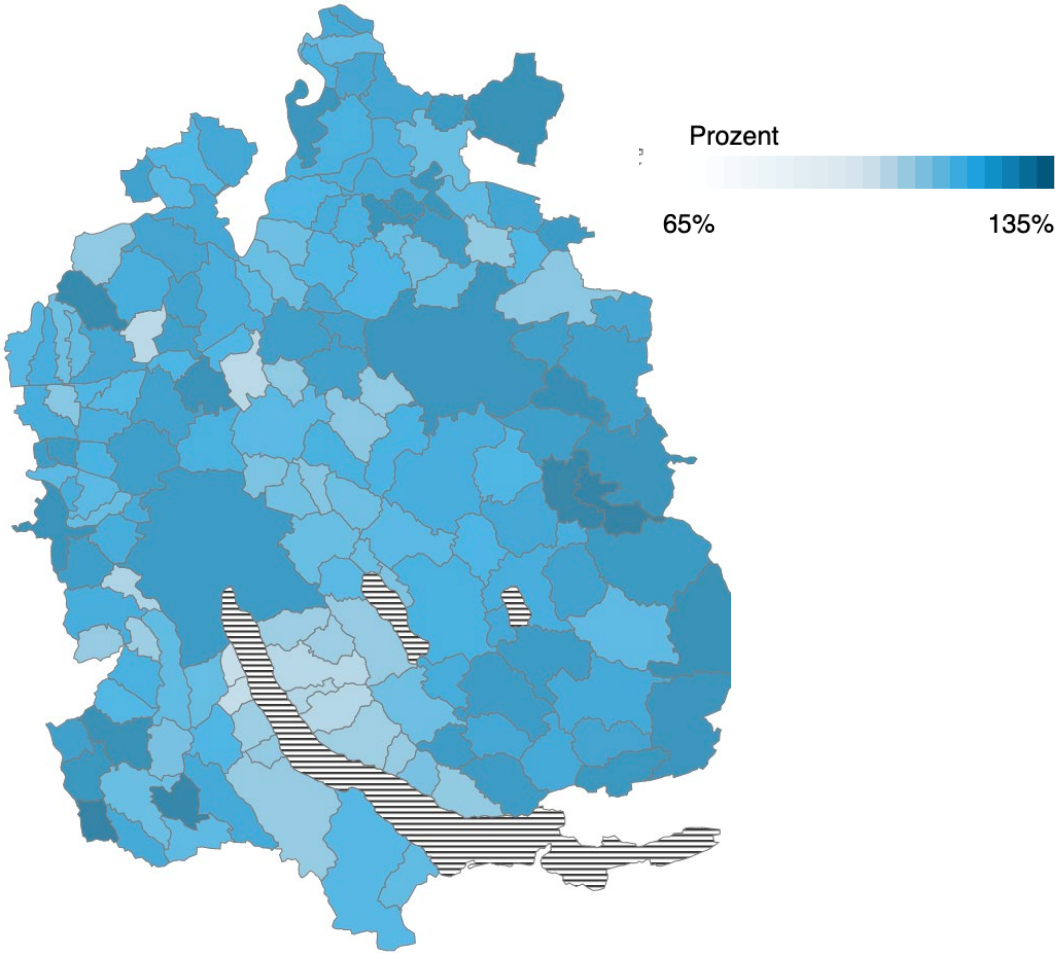
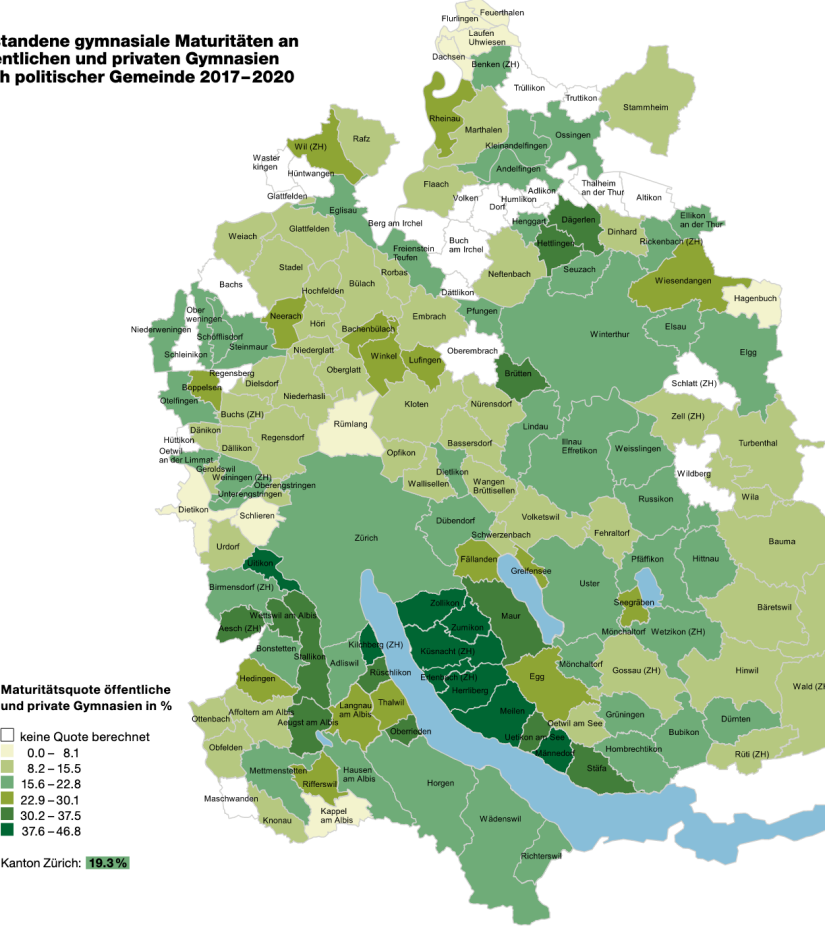




Kt. ZH: Steuerfuss tief, Maturitätsquote hoch (2020)

16 Sekundarstufe II

Bestandene gymnasiale Maturitäten an öffentlichen und privaten Gymnasien nach politischer Gemeinde 2017–2020



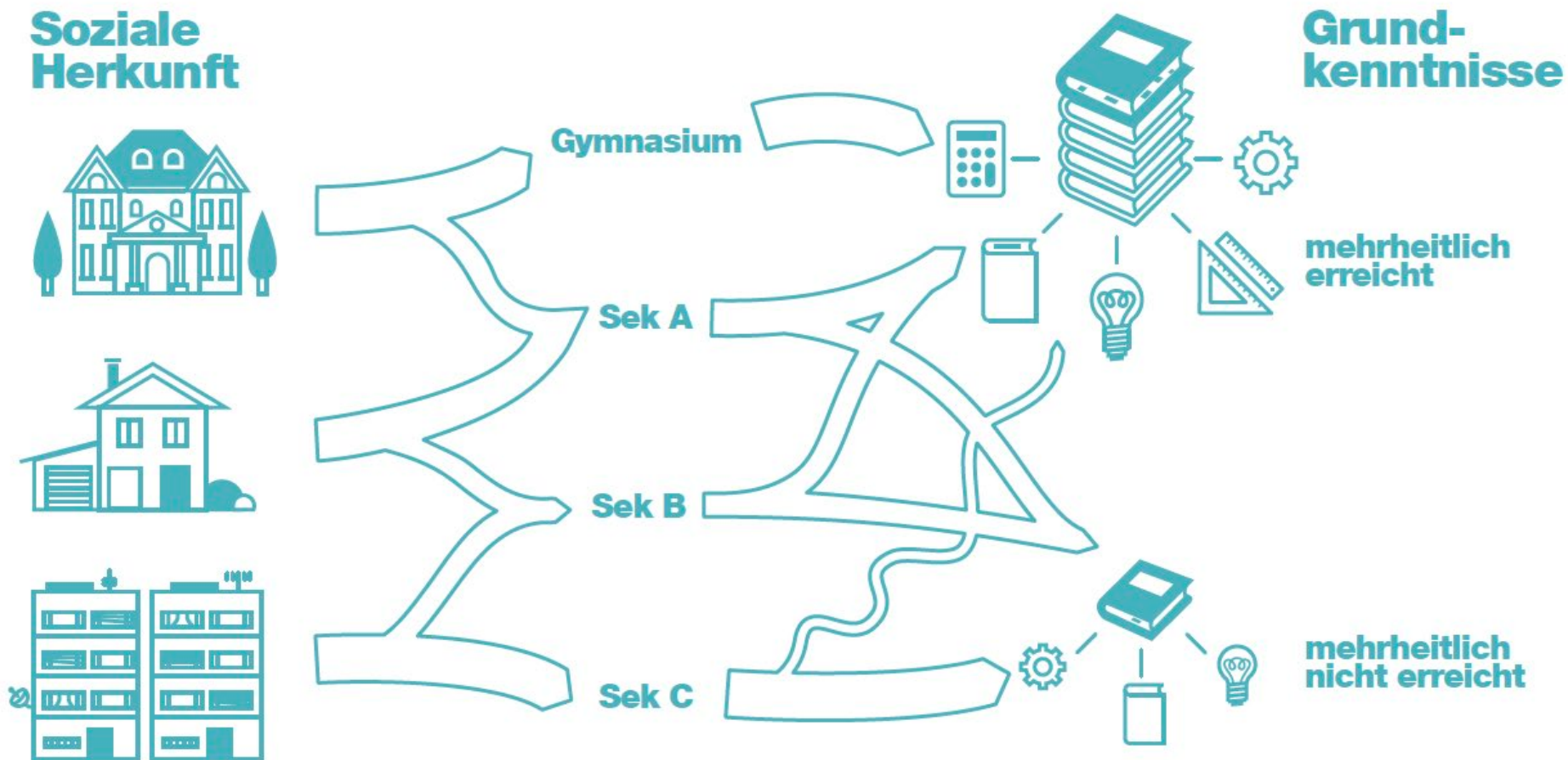
Quelle: Bista, Die Schulen im Kt. ZH 2020/21

Kanton ZH, www.zh.ch (Abruf am 23.11.2023);



Kanton ZH: Grundkompetenzen

ÜGK: Ergebnisse aus den Vertiefungsanalysen für den Kanton Zürich



Quelle: BiD ZH



3. Wer ist betroffen?

Welche sozialen Gruppen?

Allianz
Chance⁺

Für gerechte Bildungschancen
im Jugendalter



1. Die Kinder von Eltern mit niedriger Bildung.

2018: Erwerb von Bildungsabschlüssen in der Schweiz nach Bildungsniveau der Eltern (Jahrgang 1985, TREE-Studie)

Bildungsniveau der Eltern	Berufsbildung Sekundarstufe II	Maturität inkl. Berufs-Maturität	Hochschul- abschluss Diplom / Liz /BA /MA
niedrig	81.3%	18.7%	13.5%
mittel	64.8%	35.2%	30.0%
hoch	40.0%	60.0%	51.8%

vgl. Becker / Schoch 2018 (SWR), S. 47



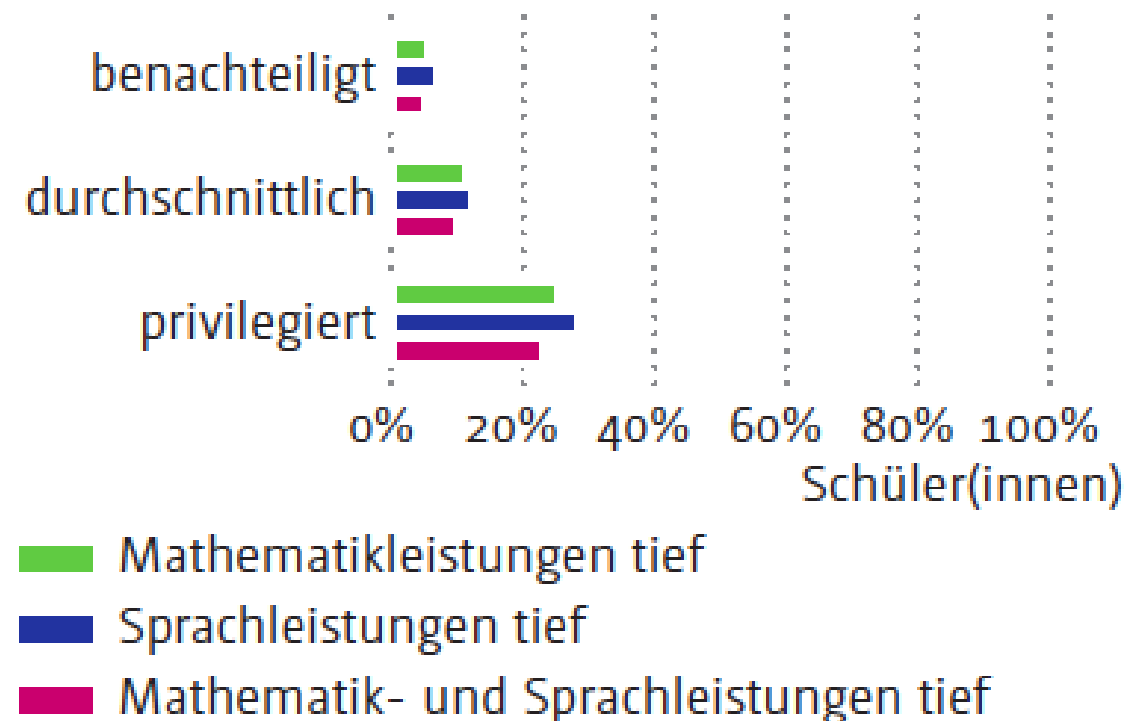
**Und: viele Kinder aus
finanziell gut gestellten
Familien sind trotz
schlechter Leistung am
Gymnasium**

Stichwort:
hoher sozioökonomischer
Status («SES»)

Quelle: Bildungsbericht 2018, S. 159

158 Sozioökonomische Herkunft der Schüler(innen) mit eher tiefen Leistun- gen (unter Kompetenzlevel 4), die im 11. Schuljahr ein Gymnasium besuchen

Daten: SEATS; Berechnungen: SKBF



„Überspitzt kann man demnach sagen, dass die «nicht besetzten» Plätze der Jugendlichen aus benachteiligten Familien von jenen aus privilegierten Familien eingenommen werden, obschon diese Schülerinnen und Schüler nicht über die notwendigen Kompetenzen verfügen.“

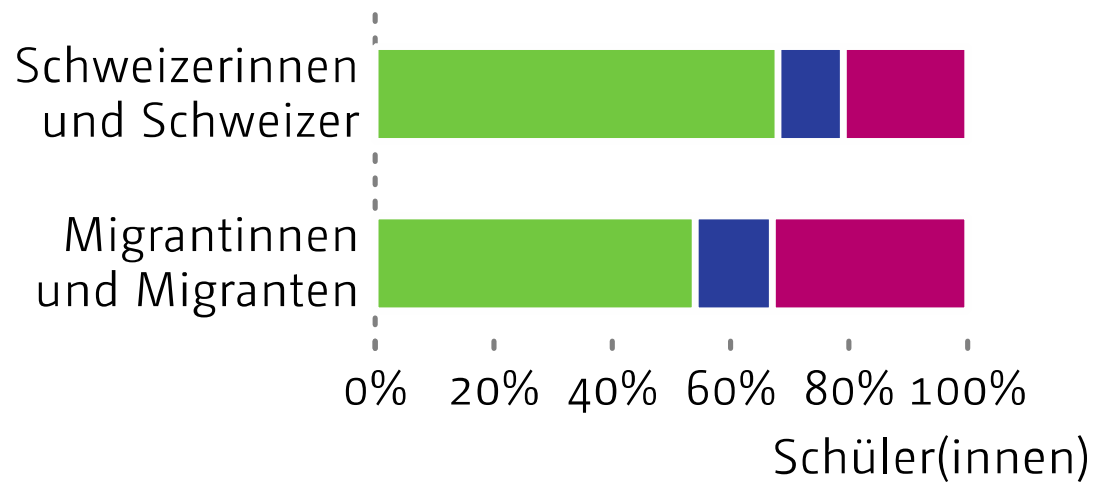
(Bildungsbericht 2018, S. 159)



2. Die Kinder von Eltern mit Migrationsgeschichte

100 Bildungssituation der Schüler(innen) im zweiten Jahr nach der obligatorischen Schule, nach Herkunft, 2014/15

Daten: SEATS; Berechnungen: Forschungsstelle für Bildungsökonomie der Universität Bern



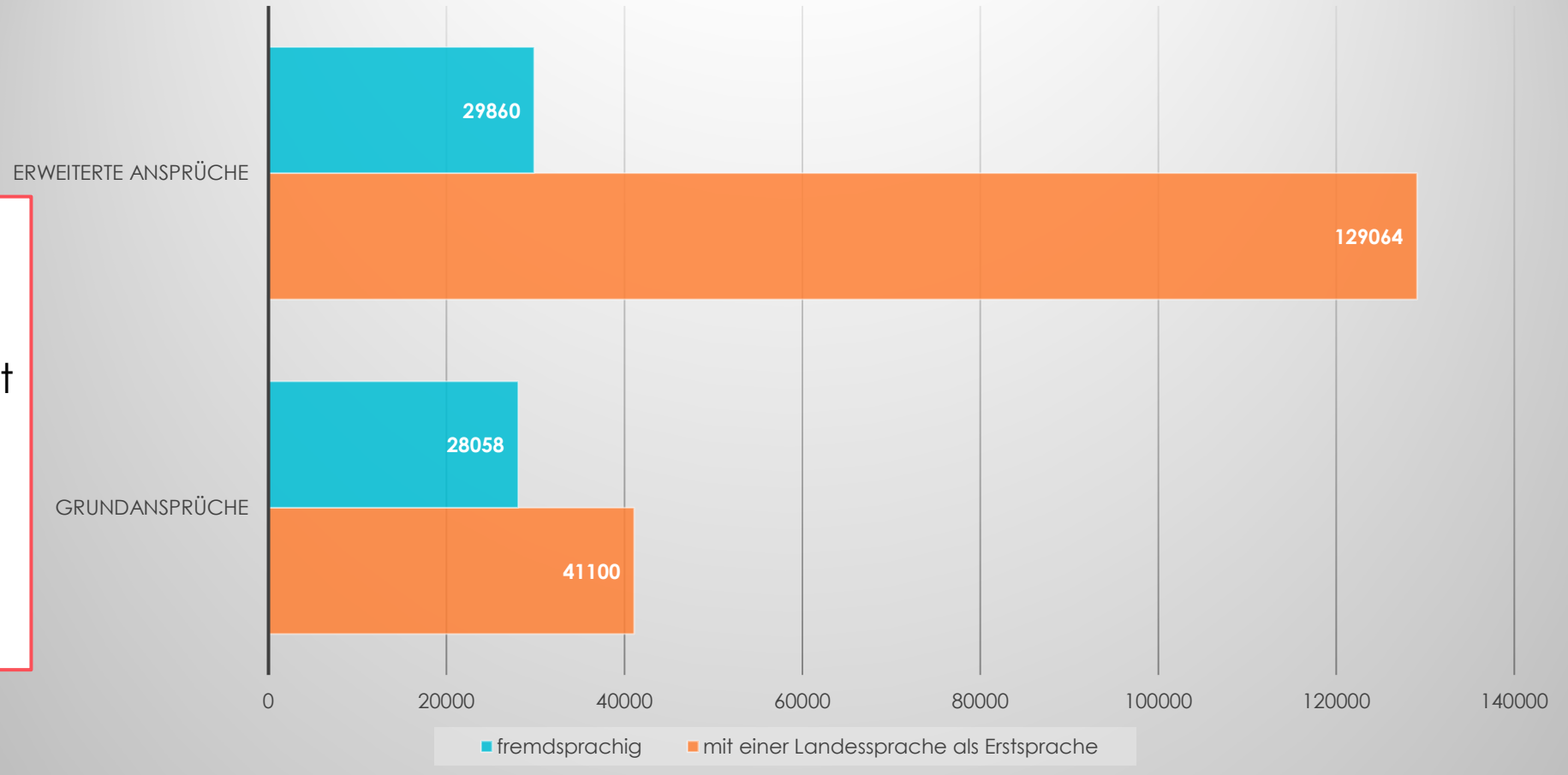
- *on track*
- Repetition, Dropout
- Zwischenjahr

Quelle: Bildungsbericht 2018, S. 106



wer zu Hause (nur) Deutsch spricht, kommt in die Sek A

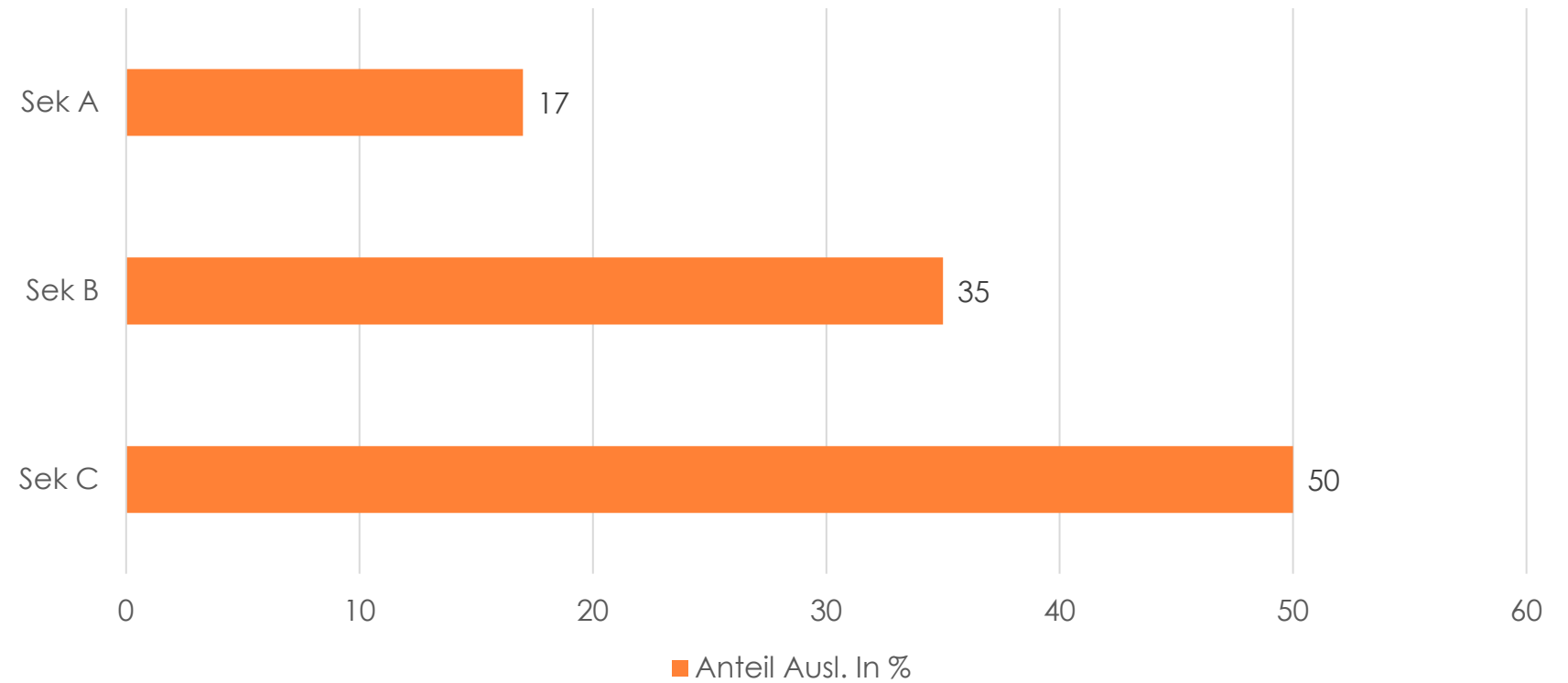
CH: SuS in der Sekundarstufe I nach Anspruchsniveau und Erstsprache (18/19)



Von den
erstsprachigen
Jugendlichen sind
75.8% in Klassen mit
erweiterten
Ansprüchen.
Bei den
fremdsprachigen
sind es **51.5%** .



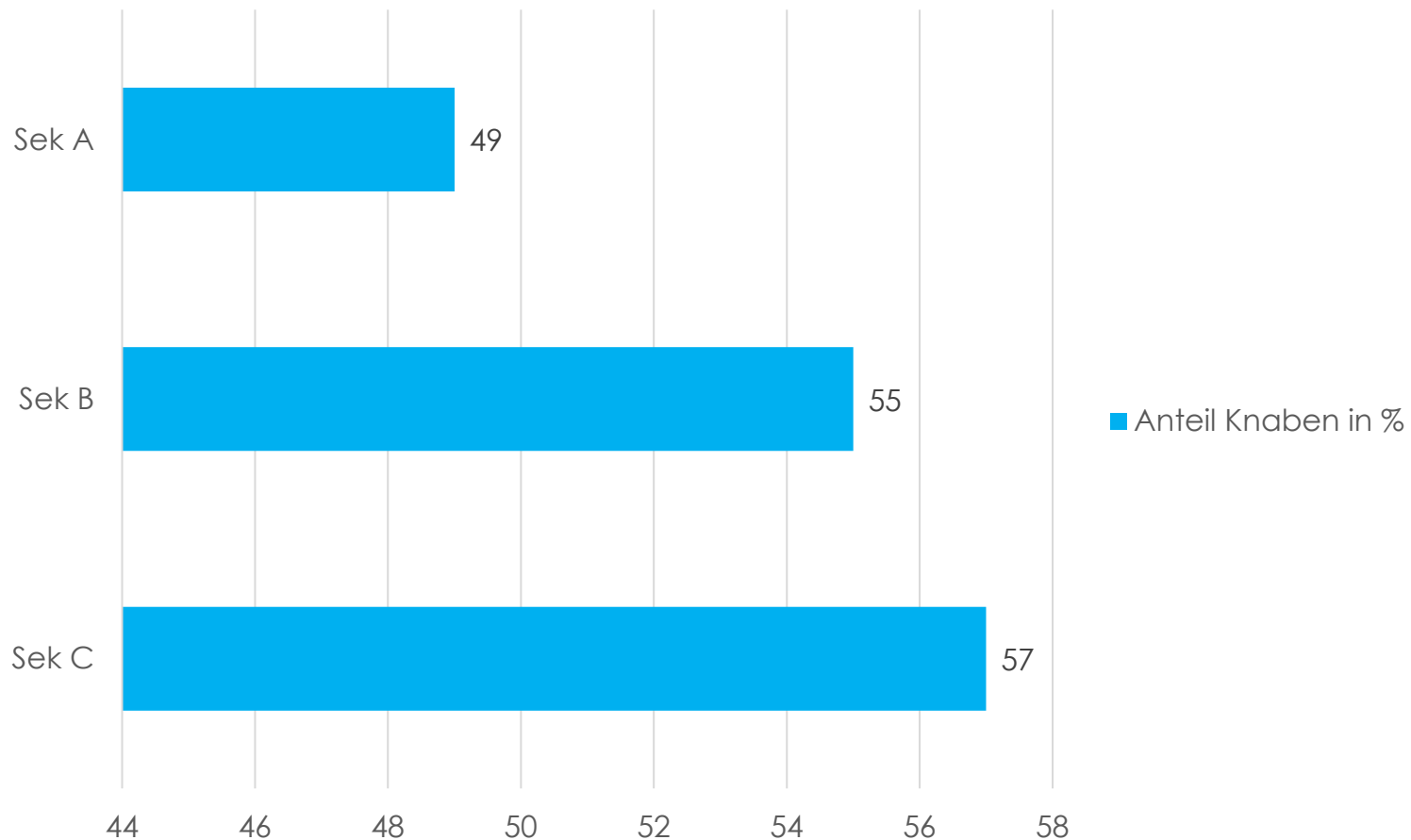
Sek I Kt. ZH: Anteil Jugendliche mit ausl. Pass



Quelle: Bista, eig. Darstellung

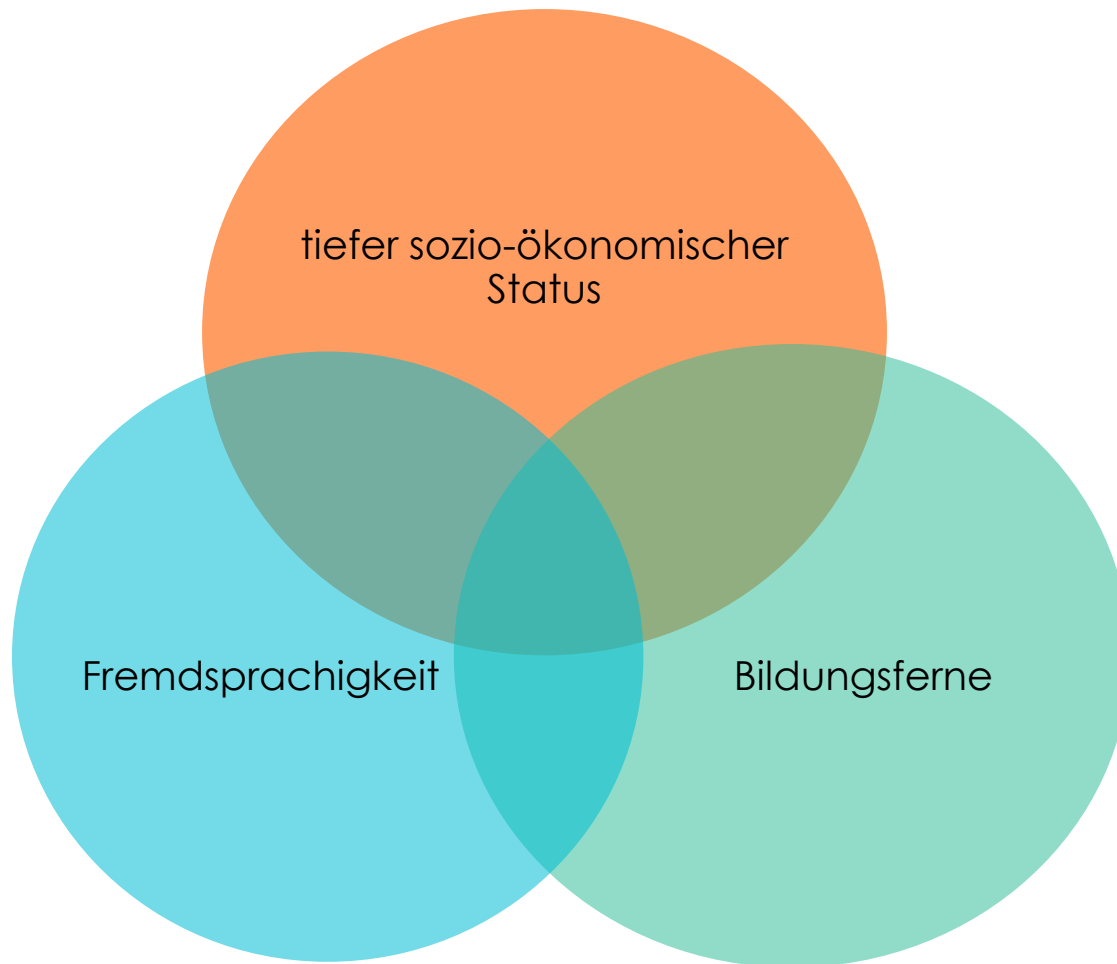


Geschlecht: Anteil Knaben Sek I Kf. Zürich nach Niveau (2023)





Das Trio Infernale der «sozialen Selektivität»



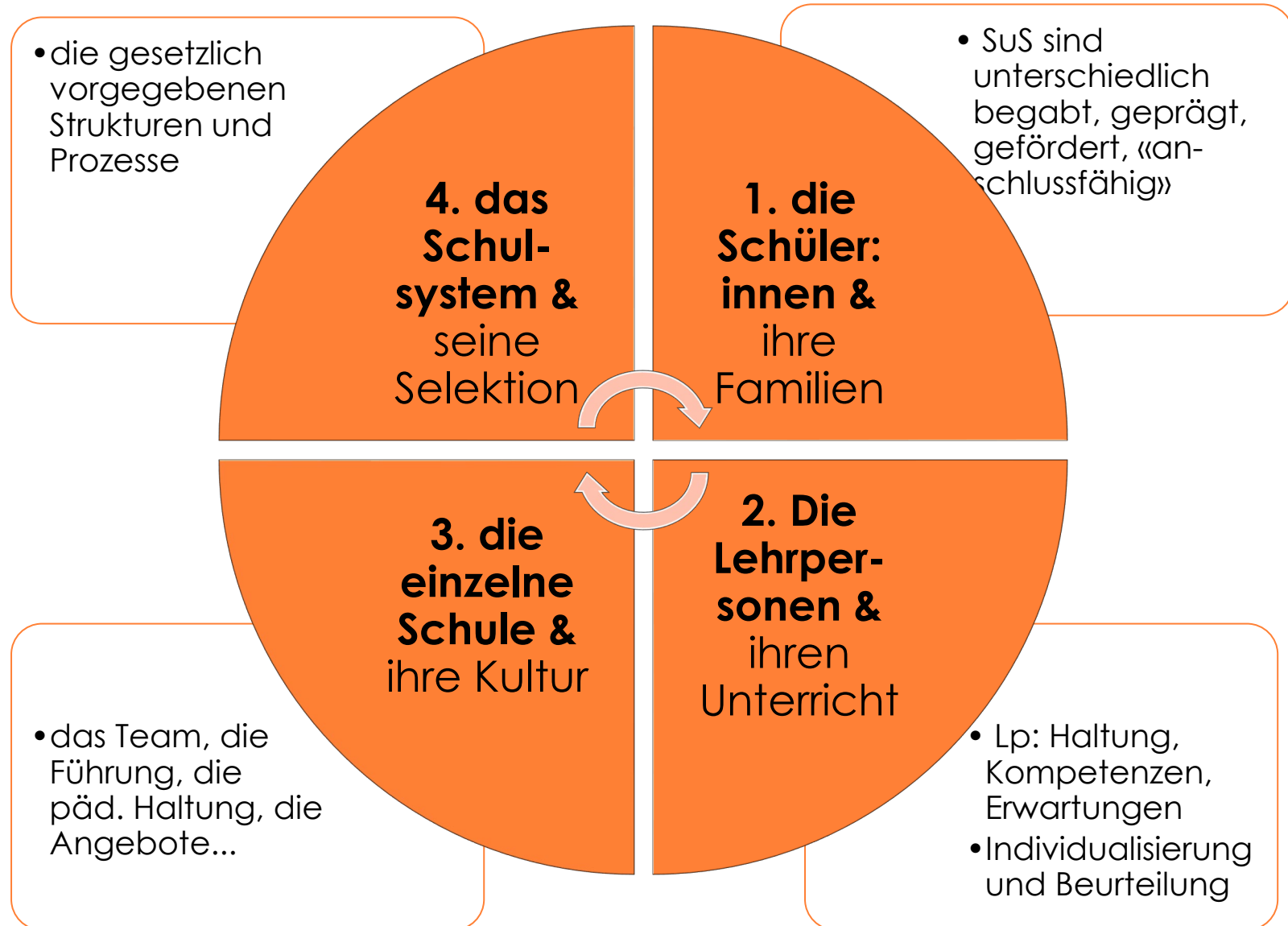


4. Mögliche Ursachen ?

Erklärungen finden – auf fünf Ebenen

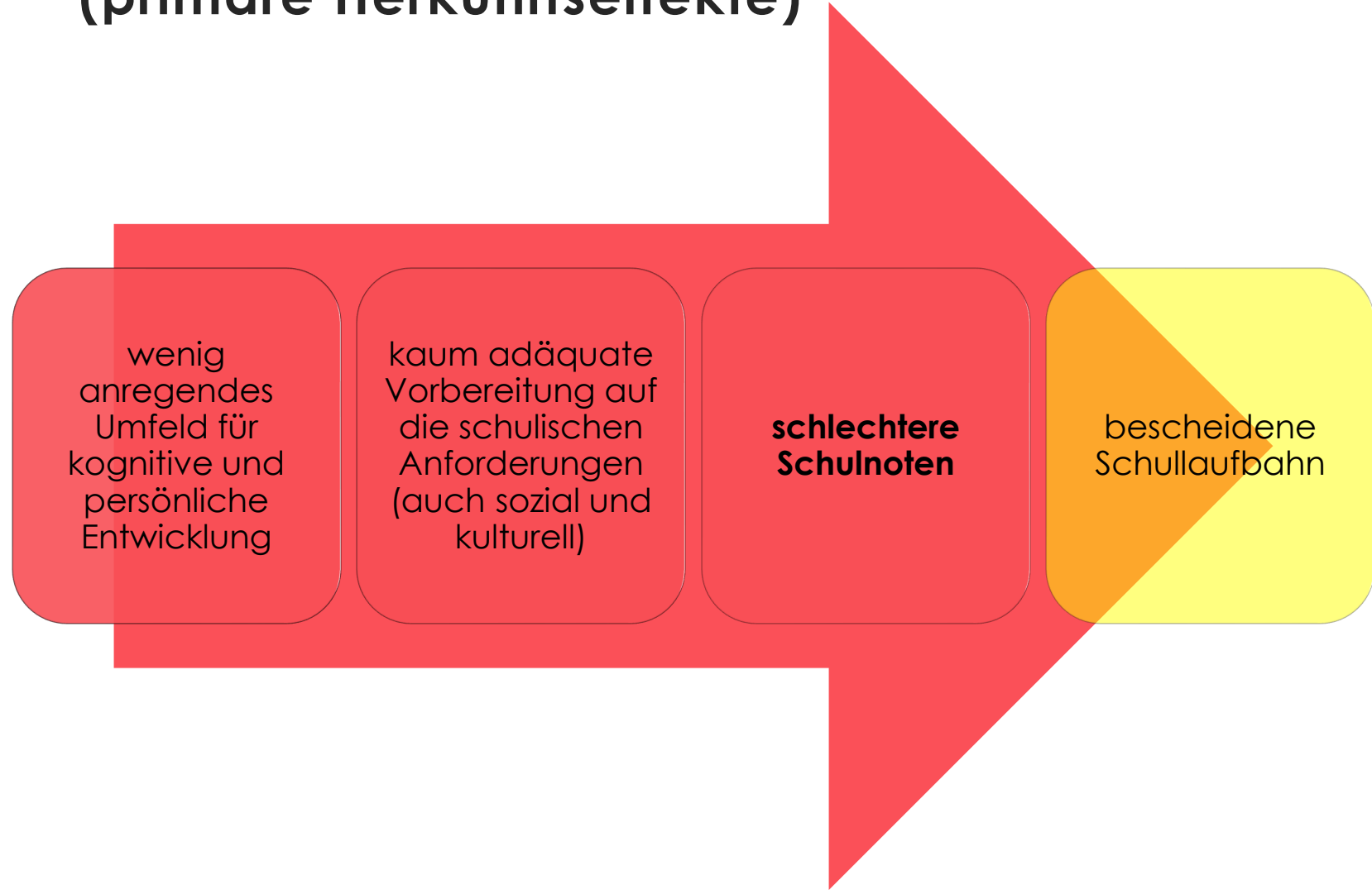


fünf Aspekte ins Auge fassen:





Sozial benachteiligte Kinder können ihr Potenzial in der Regel schlechter schulisch umsetzen (primäre Herkunftseffekte)





Dazu kommen «sekundäre Herkunftseffekte»

privilegiert

Eltern: Statuserhalt

Eltern: zu Investitionen bereit

Lp: hohe Leistungserwartung

Lp: tendenziell höhere Benotung

benachteiligt

Eltern: wenig ambitioniert

Eltern: wenig Risiko,
Kostenvermeidung

Lp: geringere
Leistungserwartung

Lp: tendenziell tiefere Benotung



Ohne die Hilfe der Eltern geht es (fast) nicht

Tages-Anzeiger, 6.12.2024





an fünf Orten hinschauen...

5. die **Gesellschaft** (Eltern!)
und ihre vorherrschenden
Wertvorstellungen

- die gesetzlich vorgegebenen Strukturen und Prozesse

4. das Schulsystem & seine Selektion

- SuS sind unterschiedlich begabt, geprägt, gefördert, «an-schlussfähig»

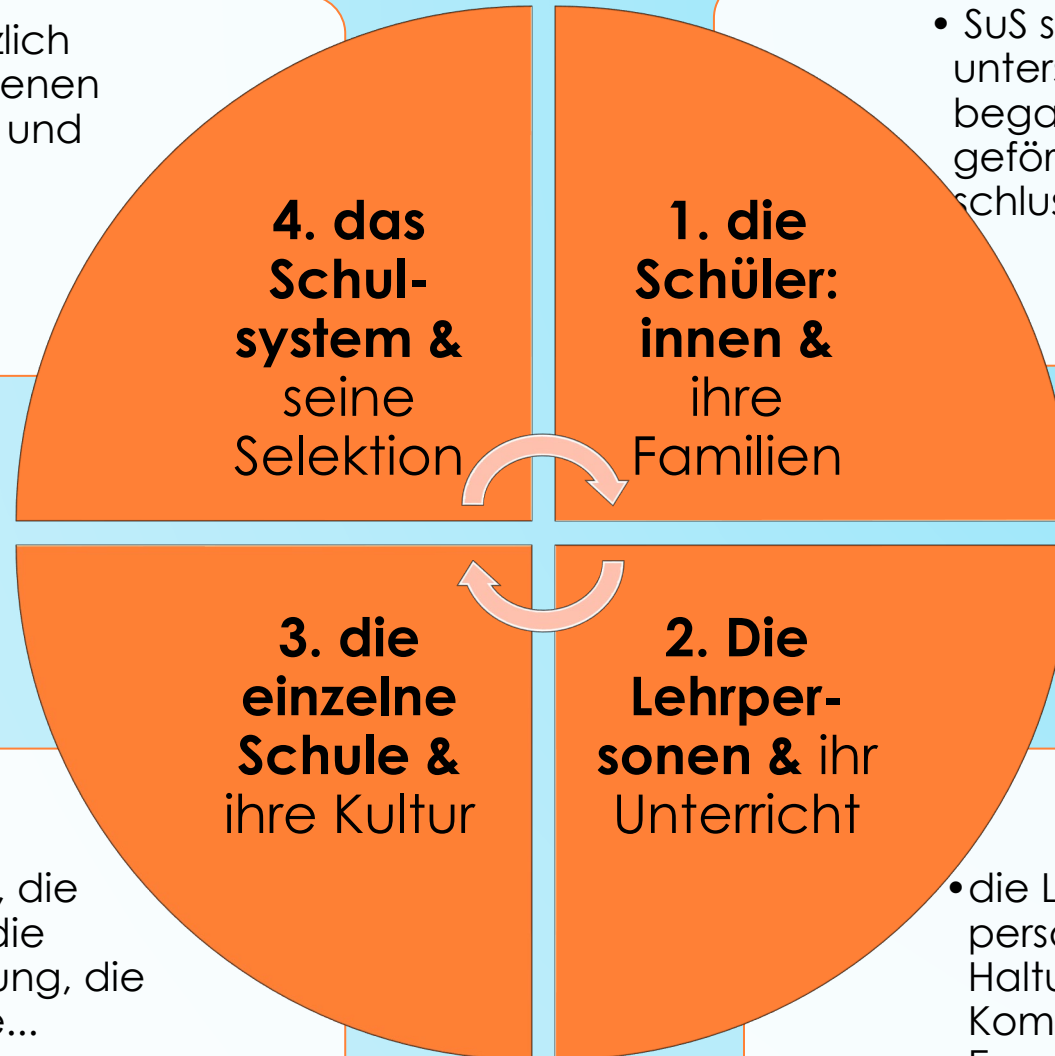
1. die Schüler:innen & ihre Familien

3. die einzelne Schule & ihre Kultur

- das Team, die Führung, die päd. Haltung, die Angebote...

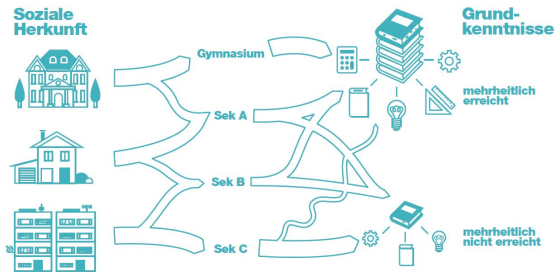
2. Die Lehrpersonen & ihr Unterricht

- die Lehrperson(en), ihre Haltung, Kompetenzen, Erwartungen





ÜGK: Ergebnisse aus den Vertiefungsanalysen für den Kanton Zürich



Spezifische Ursachen ZH:

Grundfrage : «Warum ist der Einfluss der sozialen Herkunft auf das Erreichen der Grundkompetenzen (GK) im Kanton Zürich grösser als in andern Kantonen ?»

- 1. Überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler mit benachteiligter sozialer Herkunft:**
 - Migrationshintergrund, wobei besonders viele der 2. Migrationsgeneration angehören
 - sprechen zu Hause neben der Schulsprache noch eine andere Sprache
 - Eltern, die einen obligatorischen Schulabschluss als höchsten Bildungsabschluss aufweisen
- 2. Die Schulen sind sozial weniger durchmischt:** Es gibt vergleichsweise viele SuS, deren Eltern einen hohen Berufsstatus aufweisen. Und viele Schulen mit einem hohen Anteil an SuS, die zu Hause nicht ausschliesslich die Schulsprache sprechen.
- 3. Gliederung Sek I:** Das Schulsystem auf Sekundarstufe I im Kanton Zürich ist gegliedert. Eltern haben in Abhängigkeit ihrer sozialen Herkunft unterschiedlich viele Ressourcen, um ihre Kinder während der Schullaufbahn und beim Übergang zu unterstützen. Die Übertritte im Kanton Zürich tragen zur Entstehung von Chancengerechtigkeiten bei.



5. Wo «passiert es»?

Die schulischen Übergänge als entscheidende Hürden –
und oft als Weichenstellungen für das ganze Leben



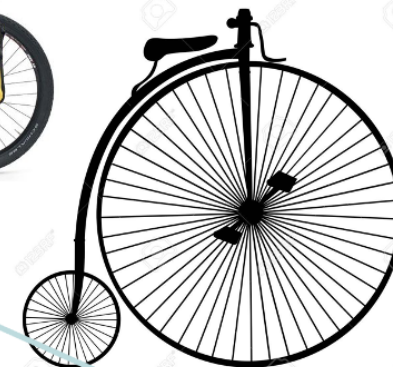
«Es» passiert nicht nur, aber vor allem an den Übergängen.

- In der frühen Kindheit (zu Hause)
- Beim **Übergang** ins Schulsystem (Kindergarteneintritt)
- In der Primarschule
- Beim **Übergang** in die Sekundarstufe I
- In der Sekundarstufe I
- Beim **Übergang** in die Sekundarstufe II / ins Berufsbildungssystem
- Während der Sekundarstufe II



Die Schullaufbahn als Mehr-Etappen-Velorennen

Der erste Kindertag:



Allianz
Chance+

Für gerechte Bildungschancen
im Jugendalter

***Das Velorennen «schulische Bildung» beginnt
mit ungleichen Startchancen.***



Der Übergang 6. Primar- Oberstufe ist matchentscheidend

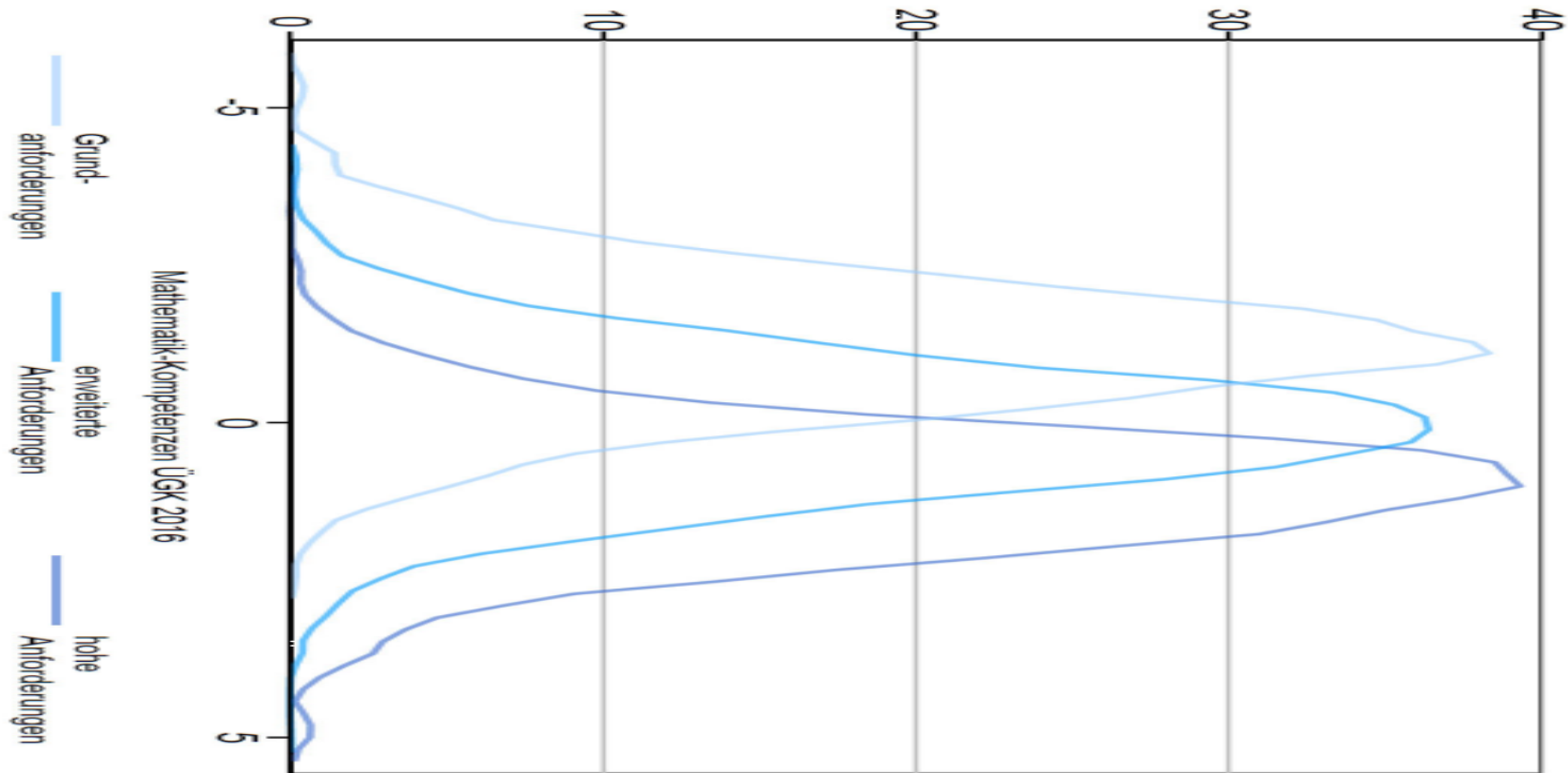




**Das wäre ja weiter gar nicht so
schlimm,
wenn es gelingen würde, die
Kinder und Jugendlichen *genau*
«sortieren» könnten.**



Mathematik: Kompetenzen nach Sek I- Schultyp (ÜGK 2016, S.11)





Wer einmal im tieferen Leistungsniveau ist (z.B. Sek B), lernt selbst bei guter Begabung weniger

Geringerer Lernzuwachs infolge

- Weniger anspruchsvollen Lernzielen / Lehrplänen
- Weniger motivierender / «pushender» Klassen-zusammensetzung
- Weniger hohen Erwartungen der Lehrpersonen



6. Was sind die Folgen?

Vom Individuum bis zur
Wirtschaft

Allianz
Chance⁺

Für gerechte Bildungschancen
im Jugendalter



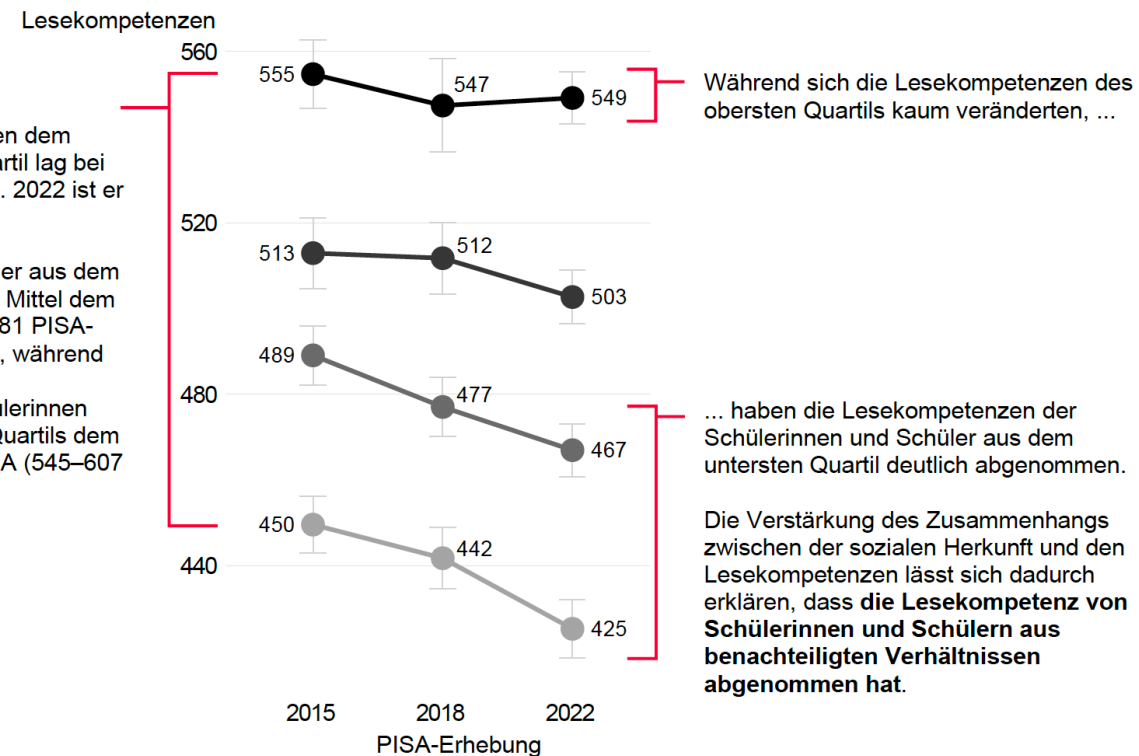
Abgehängt ist abgehängt.

Die folgende Grafik schlüsselt die **Lesekompetenzen nach sozialer Herkunft** für **PISA 2015, 2018 und 2022** auf:

- oberstes Quartil, die 25 % der Schülerinnen und Schüler, die in ihrer sozialen Herkunft am privilegiertesten sind
- drittes Quartil
- zweites Quartil
- unterstes Quartil, die 25 % der Schülerinnen und Schüler, die in ihrer sozialen Herkunft am stärksten benachteiligt sind

Der Unterschied in den Lesekompetenzen zwischen dem obersten und untersten Quartil lag bei PISA 2015 bei 105 Punkten. 2022 ist er auf 124 Punkte gestiegen.

Die Schülerinnen und Schüler aus dem untersten Quartil können im Mittel dem Kompetenzniveau 2 (420–481 PISA-Punkte) zugeordnet werden, während die durchschnittlichen Lesekompetenzen der Schülerinnen und Schüler des obersten Quartils dem Kompetenzniveau 4 bei PISA (545–607 PISA-Punkte) entsprechen.





Die systematische Bildungsbenachteiligung von sozialen Gruppen hat Folgen auf vier Ebenen

der einzelne junge Mensch

- kann die eigenen Talente nicht entfalten
- fühlt sich ungerecht behandelt, abgehängt
- ist unzufrieden bis frustriert

die Gesellschaft

- läuft Gefahr, den sozialen Zusammenhalt zu verlieren
- segmentiert sich > unzufriedene Minderheiten
- riskiert langfristig den gesellschaftl. Frieden

der demokratische Staat

- verpasst es, mehr mündige und zufriedene Bürger:innen (Einwohner:innen) zu erhalten
- lässt sich höhere Steuereinnahmen entgehen (bzw. weniger Sozialausgaben)

die Wirtschaft

- schöpft das inländische Fachkräftepotenzial nicht aus
- lässt sich jährlich bis 20 – 29 Mrd. CHF an Wertschöpfung (BIP) entgehen



7. Die Aufgabe der Schule?

Herkunftsunterschiede verkleinern

- > benachteiligte Kinder / Jugendliche fördern
- > Akzentverschiebung von Selektion zu Förderung

Und / oder...

> s. die folgenden Programmteile



Besten Dank für's Zuhören !

- › juerg.schoch2@hispeed.ch
- › www.chanceplus.ch